Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 59. Donnerstag, den 10. März 1836.

Oesterreich.

Wien, vom 4. März. (Privatmitth.) — Noch ist der Zeitpunkt durchaus unbestimmt, an welchem der Siebenbürgische Landtag einberufen werden wird. Es scheint hierüber selbst höchsten Orts noch nichts entschieden zu sein, vielmehr wird erst nach dem Schlusse des Ungarischen Landtages eine diesfallsige Bestimmung getroffen werden. — Von einem besonderen Befehle Sr. Majestät, daß diejenigen Offiziere, die schon seit 1809 und 1813 dienen, beim Avancement zum Stabsoffiziere vorzugsweise berücksichtigt werden sollen, weiß hier Niemand etwas, es existirt ein solcher nur in der Idee eines Correspondenten, indessen versteht sich dessen angeblicher Inhalt von selbst, da das Avancement in der Oesterreichischen Armee sich streng an die Ancienneté hält, und eine Ausnahme, wenn sie nicht besonders motivirt ist, immer ungerne gesehen wird. — Seine Durchlaucht der Fürst Staatskanzler hat sich beim vorgestrigen Seelenamt in der Hofburg-Pfarrkirche eine leichte Erkältung zugezogen, in deren Folge er sich gestern unwohl fühlte; heute widmete sich der Fürst aber bereits wieder den Geschäften seines hohen Amtes. — Aus Athen haben wir Nachrichten bis zum 7ten Februar erhalten, welchen zufolge sich JJ. MM. der König von Baiern und von Griechenland des besten Wohlseyns erfreuten. (Das in meinem letzten Briefe erwähnte Gerücht wird dadurch vollkommen widerlegt.)

Prag, vom 3. März. — Dienstag am 1. März um 4 Uhr Nachmittags wurden für den verewigten Kaiser Franz I. die Vigilien und heute die Exequien in der Metropolitan-Kirche bei St. Veit von dem Dom-Probst Medlin in Vertretung des Fürst-Erzbischofs, der von einer Unpäßlichkeit befallen ist, in Gegenwart des gesammten Dom-Kapitels abgehalten. Dieser Trauer-Andacht wohnten das Landes-Gubernium **in corpore** mit dem Oberst-Burggrafen, das Appellationsgericht mit dem Oberst-Landhofmeister und Appellations-Präsidenten Freiherrn von Heß, die obersten Landesoffiziere, der kommandirende General Graf von Mensdorf Pouilly an der Spitze der Generalität und eines sehr zahlreichen Offizier-Corps, der Adel, die übrigen Landes-Behörden, die Universität und der Prager Magistrat bei.

Frankreich.

Paris, vom 29. Februar. — Im **Courrier français** liest man: „Gestern begaben sich sämmtliche Minister in den Schoß der Kommission, die mit der Prüfung des Gouinschen Renten-Reductions-Planes beauftragt ist. Man versichert, daß sie sogleich eingeräumt haben, die Konvertirung der Rente sei nützlich und nicht unausführbar (wie Herr Thiers solches früher behauptete); auch unterliege das Recht des Staates keinem Zweifel. Die Rentiers könnten sich nicht weigern, die Auszahlung ihrer Renten zum Pari-Course anzunehmen, wenn sie sich nicht in die Konvertirung fügen wollten; nur sei es nicht zweckmäßig, die Maßregel zu übereilen, damit sie nicht in den Familien der Rentiers eine zu plötzliche und zu lebhafte Umwälzung veranlasse; es sei angemessen, die Rente auf $4\frac{1}{2}$ pCt. zu reduziren, und man wolle sich förmlich verpflichten, diese Operation vorzubereiten, und sie bei Eröffnung der nächsten Session in Form eines Gesetzes vorzulegen; dagegen verlange man, daß, unter diesen Bedingungen, der Vorschlag des Herrn Gouin für jetzt vertagt werde. Die Kommission schien mit diesen Erklärungen zufrieden, und man sieht in der That, daß die Frage raschen Schrittes vorwärts gegangen ist, seit der Herzog von Broglie so trocken erklärte, daß die Regierung die Maßregel zurückweise und weder für jetzt noch für die Zukunft irgend eine Verpflichtung eingehen wolle. Das jetzige Ministerium giebt

dem Wunsche der Kammer nach, die sein Versprechen zu Protokoll nehmen und gewiß an die Erfüllung desselben erinnern wird, wenn man es später vergessen sollte. Das Ministerium hat indeß auch den Fall vorausgesehen, wo sich ein wichtiges und unerwartetes Ereigniß seinem guten Willen in den Weg stellen und die Ausführung der Operation verhindern sollte. Aber man versichert, daß es versprochen habe, selbst in diesem Falle der Kammer die Gründe der Verhinderung mitzutheilen. — Hr. Laffitte soll, seinen alten und unveränderten Ansichten getreu, noch weiter gegangen sein, und auf die Einziehung des Amortisations-Fonds angetragen haben. Man weiß nicht, ob diese Konferenz die Gesinnungen der Majorität der Kommission verändert hat; aber man glaubt, daß der Bericht binnen kurzer Zeit abgestattet werden wird."

In dem Fastenmandate des Erzbischofs von Paris findet sich folgende Aeußerung über die, den Genius Frankreichs vorstellende Statue, welche Herr Thiers statt des großen Kreuzes auf der Kuppel des Pantheons aufstellen ließ: „Es ist ein eitles und leeres Bild, das weder zur Seele noch zum Herzen spricht; es ist das Sinnbild einer neuen Lehre, die zu den Wolken erhoben wird, obgleich sie nicht den geringsten Vortheil gewähren kann; es ist das Bild einer fanatischen Gottheit, die Trophäe und Fahne eines unbestimmten Cultus, dessen Elemente leer und nichtig, arm und gebrechlich sind, und stets unbedeutend, unfruchtbar und unmächtig bleiben werden; ihr Anblick kann weder einen edelmüthigen Gedanken einflößen, noch ein einziges Leiden lindern; es ist ein Ding, das kein Vater seiner Tochter, keine Mutter ihrem Sohne zeigen kann."

Vorgestern ging das Gerücht, verschiedene Personen seien verhaftet worden, weil sie Kränze auf die Gräber Morey's und Pepin's gelegt hätten. Folgendes ist das Wahre an dieser Sache: Eine Frau, Namens Grouvelle, die auf ihr vieles Bitten die Kleider erhalten hatte, worin jene Beiden hingerichtet worden, um dieselben als Reliquien aufzubewahren, und die überhaupt verdächtige politische Gesinnungen an den Tag legte, kam auf den Kirchhof und legte verschiedene, mit rothen Bändern gezierte Kränze auf die beiden Gräber. Als die Wächter sie aufforderten, sich zu entfernen, versicherte sie, obgleich nicht zur Familie der Beiden gehörig, habe sie doch den Auftrag, über deren Ueberreste zu wachen. Die Wächter bestanden darauf, sie müsse sich entfernen; die Frau weigerte sich und wurde vor einen Polizei-Commissar geführt, der ihr einen Verweis ertheilte und sie dann freizulassen befahl. Gestern erschien indessen der Commissar ihres Quartiers, begleitet von drei Agenten, in ihrer Wohnung, und verlangte die Auslieferung von Pepin's und Morey's Kleidern; sie erklärte indeß, sie habe dieselben aus Auftrag der Verwandten der Hingerichteten von den Personen, denen sie zugefallen seien, gekauft. Der Königl. Prokurator hat nun eine Klage gegen sie eingeleitet.

Ein Schreiben aus Paris vom 22. Febr. — in der Allg. Ztg. — enthält Folgendes: Es sind in den letzten Tagen mehrere ausgezeichnete Polen nach England abgereist, unter ihnen befinden sich der General Chrzyzanowski, der bekanntlich den letzten Feldzügen gegen die Türken beigewohnt hat. Er bekleidete damals eine Stelle im Russischen Generalstabe, und ist als trefflich gebildeter und sich stets fortbildender Krieger am besten geeignet, die nöthige Auskunft über die Art der Kriegführung in den Gegenden des Schwarzen Meeres, über die Einrichtung und das Wesen der Russischen Truppen und noch über andere wichtige Punkte zu geben. Die Polnische Emigration weiß recht gut, daß der General Chrzyzanowski nicht auf seine eigene Hand nach England gegangen ist. — Was die neueste Ministerveränderung betrifft, so lassen dem austretenden Guizot selbst die leidenschaftlichsten „Patrioten" die Gerechtigkeit widerfahren, daß er sich um Frankreichs Glück durch seine Bemühungen, den öffentlichen Unterricht zu verbessern und Aufklärung zu verbreiten, große Verdienste erworben. Viele Franzosen, von denen man wohl glauben kann, daß sie das Wohl ihres Vaterlandes wirklich im Herzen tragen, sind fest überzeugt, daß bei den furchtbaren Fortschritten der Sittenverderbniß alle wahre und dauerhafte Theilnahme für höhere Dinge unmöglich sei, daß man vor allen Dingen ernsthaft an die Verbesserung der Sitten gehen müsse, um das Volk für den Begriff und den Besitz der wahren Freiheit empfänglich zu machen. — Die so Denkenden sähen deshalb Herrn Guizot gern länger in seinem Wirkungskreise, da er kaum zu ersetzen sein wird. Das Gouvernement muß etwas mehr thun, als einige schändliche Anstalten aufzuheben — wie kürzlich in der Rue St. Denis — oder die unsichersten Theile der Stadt während der Nacht von Patrouillen durchziehen zu lassen, wie jetzt besonders in der Cité geschieht. In einem Lande dessen Gesetze in entehrenden Lastern keine Verbrechen sehen, die nicht einmal die Blutschande bestrafen, wenn sie nicht zugleich Ehebruch ist, wo die Einbildungskraft der Jugend und Unschuld auf jede nur denkbare Weise vergiftet wird, da bedarf es ernster und durchgreifender Maaßregeln, und vor Allem hellsehender Männer an der Spitze, die sich die großen Lehren der Geschichte tief eingeprägt haben und erkennen, wohin zuletzt jedes Volk auf solchen Bahnen kommt. Gegen die übertriebene Lizenz in Bildern hat man etwas gethan, und die allerekelhaftesten Nacktheiten sind seit einiger Zeit den Augen des Publikums entzogen; doch wissen sich die Bilderhändler — wie einer derselben im Passage du Panorama — zu helfen, indem sie Zettel aushängen und darauf bemerken, daß bei ihnen ein nouveau choix d'objets gracieux angekommen sei, die man nicht öffentlich aufstellen könne, die aber im Innern des Ladens gezeigt werden.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 26. Februar. Der Graf von Winchilsea

erhob sich, um einige Fragen in Betreff der Beschlüsse des Unterhauses hinsichtlich der Orangisten-Logen an die Minister zu richten. — Der Herzog von Cumberland, der hierauf das Wort nahm, sagte: „Meine Stellung zu den Orangisten-Vereinen, die vielen unrichtigen und falschen Hinweisungen auf mich (Beifall von der Opposition), die auf falschen Annahmen beruhen und zu falschen Schlüssen geführt haben, legen mir die Pflicht auf hier einige Bemerkungen zu machen. Sobald ich die Adresse des Unterhauses und die gütige und gnädige Antwort Sr. Maj. gelesen hatte, war mein erster Schritt, mit den Beamten der Irländischen Vereine zu kommuniziren, und hier wurde einmüthig beschlossen, so bald als möglich die Orangisten-Vereine zur Auflösung zu vermögen. (Beifall von allen Seiten des Hauses.) Derselbe Schritt geschah und mit demselben Erfolg bei den Englischen Logen. (Beifall von beiden Seiten.) Ich bin überzeugt, daß alle Orangisten, da ihr Zweck nur Loyalität gegen den Thron und Vertheidigung des Protestantismus war, einsehen werden, daß es weise war, der Anempfehlung des Königs Folge zu leisten. (Beifall.) Die Anklage gegen die Orangisten, daß sie durch geheime Eide verbündet wären, ist falsch; es gab bei ihnen gar keine Eide. (Beifall.) Die Orangisten-Gesellschaft ist jetzt auf den Wunsch des Königs aufgelöst, ihre Grundsätze aber können und werden nicht untergehen. Ich habe mich in den Wunsch des Königs ergeben; aber meine Grundsätze und Meinungen sind unwandelbar." (Beifall.) — Hierauf ließ sich Lord Melbourne folgendermaßen vernehmen: „Ich habe mit großer Genugthuung die Erklärung des edlen Herzogs vernommen; es war auch von einem Manne in seiner hohen Stellung nicht anders zu erwarten. Die Regierung ist sehr erfreut über diese Wendung der Dinge, denn sie fürchtete, in die Nothwendigkeit zur Ergreifung strenger Maßregeln versetzt zu werden. Nach den allgemein im Unterhause ausgedrückten Gefühlen, nach den so unzweideutigen Entscheidungen und nach der allgemeinen Ansicht des Landes (o, o!), ja, nach der allgemeinen Ansicht des Landes, werden die Häupter der Orangisten-Vereine die Klugheit, sich dem Willen des Königs zu fügen, selbst einsehen. Ich habe von dem erlauchten Herzoge eine solche Erklärung erwartet, und ich wünsche ihm Glück zu dieser Mäßigung und Einsicht. (Beifall.) Der edle Graf aber, der die Fragen an mich gerichtet, irrt sich, wenn er glaubt, sein Leben oder seine Rechte seien in Gefahr; auch der Protestantismus wäre vielleicht ohne solche Vereine sicherer und stärker. Ich hoffe, der edle Lord wird dem Beispiele des erlauchten Herzogs folgen und, anstatt mit der Fortdauer der politischen Aufregung zu drohen, lieber seinen Einfluß anwenden, sie zu stillen. Ich hoffe aufrichtig, man wird das Vergangene in Vergessenheit begraben und von Aufreizungen abstehen, die den öffentlichen Geist in Gährung setzen. (Hört, hört, hört!) Als Antwort auf die Fragen des edlen Lords brauche ich nur die Adresse des Unterhauses vorzulesen. Diese empfiehlt, die Orangisten-Vereine zu unterdrücken und darüber zu wachen, daß keine Gesellschaft mit denselben Grundsätzen, aber anderem Namen gegründet werde; zugleich umfaßt die Adresse den Wunsch, alle geheime Gesellschaften, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, zu unterdrücken. Es ist aus der Adresse klar, daß die Orangisten-Gesellschaft, wenn sie unter anderm Namen, unter irgend einer Hülle wieder auflebt, von den Bestimmungen der Adresse getroffen wird; aber ich hoffe, daß strenge Maßregeln nicht nöthig sein werden, denn die Erklärung des erlauchten Herzogs ist eine hinreichende Bürgschaft. (Beifall.) Der edle Lord, der übrigens nichts für sein Leben, seine Rechte und Güter durch die Unterdrückung des Orangismus zu fürchten hat (Gelächter auf den ministeriellen Bänken), begnügte sich nicht mit der Vertheidigung seiner Meinungen und der Orangisten, sondern ging zu Anklagen gegen den Lord-Lieutenant von Irland über. Ich bin nicht vorbereitet genug, auf den einzelnen Fall einzugehen, aber ich erkläre, daß der Lord-Lieutenant immer in Uebereinstimmung mit den Ministern gehandelt hat, indem er keinem Orangisten ein Amt anvertraute, denn keiner, der zu einer geheimen Gesellschaft gehört, darf auf die Begünstigung der Minister rechnen."

Unterhaus. Sitzung vom 26. Februar. Herr Maclean lenkte angekündigtermaßen die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Einmischung Englands in die Spanischen Angelegenheiten. Er sagte, bei der ersten Anwerbung Englischer Unterthanen für den Spanischen Dienst habe es geheißen, es sei bloß eine Insurrection in einer obskuren Spanischen Provinz zu unterdrücken. Er frage nun die Regierung, wie es zugehe, daß jene Insurrection einen solchen Umfang gewonnen habe, daß sie alle Anstrengungen der Spanischen Regierung, sie zu unterdrücken, vereitle. Der edle Lord (Palmerston) habe behauptet, die Sache der Königin sei im Wesentlichen die Sache Englands, und die Fortdauer des guten Vernehmens zwischen dem konstitutionellen Spanien, dem konstitutionellen Portugal, Frankreich und England hänge von dem Ausgange dieses Kampfes ab. Er (der Redner) frage nun aber, wer, im Falle Don Carlos auf den Thron gelange, die großen Summen für die der Armee der Königin gelieferten Kriegs-Bedürfnisse bezahlen werde. Don Carlos werde es doch wahrlich nicht thun. Auch sei dies nicht der einzige Nachtheil der für England aus dem Eintreten jenes Ereignisses entstehen werde, denn Don Carlos werde doch wahrlich nicht besonders günstig gegen ein Land gesinnt sein, das auf solche Weise gegen ihn aufgetreten sei. Auch werde England nur allein dabei verlieren, indem Frankreich nicht an der Intervention Theil genommen habe. Er fragte den edlen Lord, was er in dem Falle thun würde, wenn Rußland, Oesterreich oder Neapel dem Don Carlos offenen Beistand leisteten. Er könne nicht begreifen, wie Don Carlos, wenn er, nach der Angabe des edlen Lords, in stiller Zurückgezogenheit zu Oñate lebe, eine Armee von 50,000 Mann habe aufbringen können. Wenn der edle Lord ihm erlauben wolle, einen Rath zu ertheilen, so

würde er sagen, man solle die Englischen Truppen aus einem Kampfe zurückziehen, in welchem für sie keine Ehre zu erwerben wäre. Hr. O'Connell bemerkte, es sei allerdings auffallend, daß Don Carlos, als Papist, von den Tories und den Nicht-Papisten bewundert werde, allein der Grund davon wäre, daß Don Carlos der Repräsentant des Absolutismus sei. Er (O'Connell) sei der erste gewesen, der den General Mina ein Ungeheuer genannt habe, aber er habe eben so sehr die Grausamkeiten Zumalacarreguys verabscheut. Er gab dann eine Uebersicht von den Spanischen Gesetzen und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß Don Carlos von gesetzlichen Rechten spreche. Wenn die Armee des Don Carlos so stark sei, wie man angegeben habe, so würde er direkt nach Madrid marschiren. Briefe aus Vittoria meldeten, ungeachtet aller Versicherungen vom Gegentheil, die gute Aufnahme der Brittischen Truppen daselbst. Er sei überzeugt, daß Don Carlos nicht siegen könne, wenn sich nicht Verräther in dem Lager der Christinos fänden, (hört!) und wenn er an dem Quadrupel-Traktat etwas zu tadeln fände, so sei es der Mangel einer Stipulation, welche eine schnellere Beendigung des Kampfes festsetze. (Beifall.) Lord Mahon fragte: ob der Capitain Parker bei den Vorfällen in Barcelona aus eigenem Antriebe oder den von der Regierung erhaltenen Instructionen gemäß gehandelt habe. Er sei übrigens überzeugt, daß durch Einmischung der Engl. Regierung die Schwierigkeiten immer größer würden, und er rathe der Regierung, die Brittischen Truppen aus Spanien zurückzuziehen, weil die Flamme des Bürgerkrieges dadurch nur vergrößert worden sei. Lord Palmerston, welcher hierauf das Wort ergriff, sagte: „Ich bin überzeugt, daß, je mehr dieser Gegenstand diskutirt wird, auch um so mehr die von der Regierung befolgte richtige Politik und die Gerechtigkeit der Sache der Königin anerkannt werden wird. Man hat gesagt, daß, im Falle Oesterreich und Rußland den Don Carlos unterstützen sollten, wir mit diesen beiden Mächten in einen Krieg verwickelt werden würden. Ich sehe dies nicht ein. Hätten wir uns durch einen Vertrag verpflichtet, die Königin von Spanien zu unterstützen, so könnte dieser Fall wohl eintreten; allein so hat die Regierung nichts gethan, was als Grund zu einem Kriege betrachtet werden könnte. Man hat es getadelt, daß die Brittische Legion sich, im Angesicht des Feindes, unter dem Schutze eines Nebels hat zurückziehen müssen. Ich glaube, daß die Nebel unparteiisch sind und weder für die eine noch für die andere Seite kämpfen, aber ich frage die anwesenden tapferen Offiziere, ob sie jemals einen Feldzug mitgemacht haben, in welchem die Armeen stets so glücklich waren, daß selbst ihre kleinsten Detaschements niemals genöthigt gewesen wären, sich zurückzuziehen. Was die Zahlung der Summen für gelieferte Kriegs-Artikel betrifft, so ist es allerdings möglich, daß Don Carlos, im Fall er auf den Thron gelangte, nicht sehr treu in der Abtragung derselben sein würde (Gelächter), allein da dieser Fall, wie ich hoffe, nicht sehr wahrscheinlich ist, so fühle ich auch nicht den geringsten Zweifel über die Pünktlichkeit, womit Spanien seinen Verpflichtungen nachkommen wird. An das Gelingen des Unternehmens von Don Carlos kann ich übrigens nicht eher glauben, als bis ich ihn von den Bergen und Schluchten Biscayas herabsteigen und seinen Einzug in das Eskurial halten sehe." In Bezug auf das Benehmen des Capitain Parker in Barcelona bemerkte der Minister, daß derselbe seinen Instructionen gemäß gehandelt habe, daß es aber nicht gebräuchlich sei, dergleichen Instructionen auf die Tafel des Hauses zu legen. „Man beschuldigt die Minister", fuhr er fort, „daß sie, unter dem Scheine der Nicht-Intervention, intervenirten; allein nachdem der Traktat und der Geheime-Raths-Befehl auf die Tafel des Hauses niedergelegt worden sind, kann man nicht mit Recht behaupten, daß es der Zweck nicht sei, zu interveniren. (Hört, hört!) Man hat den Ministern vorgeworfen, daß sie sich zu viel in die Angelegenheiten anderer Länder mischten, allein so lange Britannien einen Handel zu beschützen und Küsten zu vertheidigen hat, wäre es der größte Wahnsinn, zu verlangen, es solle sich nicht um die Angelegenheiten Europas bekümmern. Wir intervenirten stets zu unserem eigenen Vortheil und zum Besten der betreffenden Länder. Dies war der Fall mit unseren Interventionen in Griechenland, Belgien und Portugal (Beifall), und bei allen diesen Gelegenheiten wurden dieselben Prophezeiungen ausgesprochen, die man jetzt in Rücksicht auf Spanien wiederholt. Die Angelegenheiten Spaniens haben offenbar ein weit größeres Interesse für uns, als die der erwähnten Länder. Ich habe mich über diese Angelegenheit ausgesprochen, und bin nicht Willens, das Geringste von meinen Erwartungen in Rücksicht auf den endlichen Ausgang dieses Kampfes aufzugeben." — Hierauf erhob sich Sir Robert Peel und sagte: „Das Papier, welches ich hier in der Hand habe (die Veranschlagungen für das Feldzeug-Amt), enthält die genaue Nachweisung derjenigen Kriegsbedürfnisse, die der Armee der Königin geliefert worden sind, so wie die dafür gezahlten Summen und die Garantieen, welche die Königin für die noch unbezahlten Summen gestellt hat. Ich bedaure, daß das ehrenwerthe Mitglied für Middlesex (Hume) schläft." (Beifall und Gelächter.) Hr. Hume, welcher erwachte, sagte, er sei eingeschlafen, weil Sir Robert Peel eine halbe Stunde lang unnützes Zeug gesprochen habe. (Beifall und Gelächter.) Sir R. Peel fuhr fort: „Wenn das ehrenwerthe Mitglied glaubt, daß ich eine halbe Stunde lang über nichts und wieder nichts gesprochen habe, so ist es klar, daß er die Rede des edlen Lords (Palmerston) für die meinige genommen hat. (Lauter Beifall und Gelächter.) Aus den Veranschlagungen des Feldzeugamts ergiebt sich, daß England 20,000 Gewehre, 10,000 Karabiner, 10,000 Bajonnette, 900,000 Pfund Pulver und eine Menge anderer Gegenstände der Königin von Spanien übersandt hat. Der Werth dieser Artikel beläuft sich auf 386,000 Pfd., wovon das Feldzeugamt bis jetzt nicht

einen Pfennig erhalten hat. Ich muß offen bekennen, daß es mir scheint, als ob der edle Lord nicht die Hauptpunkte der Frage berührt hat. Er spricht von der Unparteilichkeit der Nebel, denen die Regierung in diesem Punkte freilich nicht gleicht. Ich muß indeß gestehen, daß ich noch nie eine Rede gehört habe, die mehr Nebelartiges gehabt hätte, als die so eben von dem edlen Lord gehaltene, und vermöge der es ihm gelungen ist, die Hauptpunkte, welche ihn in der Diskussion belästigt haben würden, zu umgehen. Es handelt sich nämlich darum, ob eine Einmischung in den gegenwärtigen Kampf in Spanien, der ein bestrittenes Erbfolgerecht entscheiden soll, sich überhaupt rechtfertigen läßt. Der Quadrupel-Traktat ist von der Krone ratifizirt worden und muß daher nach dem Buchstaben vollzogen werden. Jedes Ministerium ist eben so verpflichtet, diesen Traktat zu erfüllen, wie das gegenwärtige. (Lauter Beifall von beiden Seiten des Hauses.) Nach diesem Grundsatz verfuhr das Ministerium, an dessen Spitze ich stand. Es übersandte einen Theil der in den Veranschlagungen verzeichneten Waffen u. s. w. an die Spanische Armee, und es befreite die Spanische Regierung von der Verpflichtung, den Werth jener Gegenstände sogleich zu bezahlen. (Beifall von den Minister-Bänken.) Die von dem edlen Lord aufgestellten Grundsätze in Betreff der Intervention sind von der Art, wie ich sie noch nie in dem Brittischen Unterhause gehört habe, denn wenn man sie annehmen wollte, so würde es keine Regierung geben, die nicht ein Recht hätte, sich in die Angelegenheiten ihres Nachbars zu mischen. Der edle Lord sagt: „„Wenn Ihr an unserer Politik zweifelt, so begünstigt Ihr die des Don Carlos.““ Dies ist nicht der Fall, denn ich verabscheue von ganzer Seele die Grausamkeiten, welche von beiden kriegführenden Parteien in diesem blutigen Kampfe verübt worden sind. (Ungeheurer Beifall.) Ich war niemals ein Anhänger des Don Carlos. (Ungeheurer Beifall von beiden Seiten des Hauses.) Alles, was ich wünsche, ist, daß wir nicht in diesem Kampfe betheiligt und nicht in unserer gegenwärtigen peinlichen Lage wären. (Anhaltender Beifall.) Der edle Lord sagt, wir hätten in Griechenland, Belgien und Portugal intervenirt und Gutes dadurch bezweckt. Hierauf erwiedere ich, daß unsere Stellung zu Portugal eine ganz andere war, als zu irgend einem andern Lande. Allein bei Spanien klagt man uns an, daß wir um dem Lande eine freie Verfassung zu geben, uns in die inneren Streitigkeiten desselben mischen und unseren Zweck auf eine Weise zu erreichen suchen, die nicht durch den Quadrupel-Traktat gerechtfertigt wird. (Hört, hört!) Was mich betrifft, so zweifle ich an dem glücklichen Ausgange des Krieges, den wir jetzt unterstützen. (Beifall von den Oppositions-Bänken.) Wenn die Regierung der Königin eine Gebirgs-Insurrection nicht ohne fremde Hülfe unterdrücken kann, so kann ich auch nicht glauben, daß eine solche Regierung von langer Dauer sein wird. Was die Politik betrifft, welche eine bedeutende Menge Brittischer Soldaten auf die Weise in fremde Dienste treten läßt, wie es mit der Brittischen Legion der Fall gewesen, so zweifle ich, ob sie zu billigen ist. Werden sie geschlagen, so beleidigt dies den National-Charakter und erstickt den National-Geist. Wird ihre Zahl in Folge der Niederlagen auf 20,000 Mann vermehrt, und kehren sie siegreich zurück, so will ich ihnen nicht die Gefahren verhehlen, die aus der Anwesenheit von zwei Armeen entstehen, die beide demselben Lande angehören, aber durch verschiedene Bande an ihre Offiziere geknüpft sind.“ — Der Redner erklärte schließlich, daß er das von Lord Palmerston befolgte Verfahren nicht billigen könne, doch wolle er keinesweges eine Anklage gegen das Ministerium unterstützen. Sir J. C. Hobhouse sagte: „Der sehr ehrenwerthe Baronet begnügt sich nicht, die auswärtige Politik der Minister anzugreifen, er sagt noch, es wäre gefährlicher für England, wenn General Evans an der Spitze einer siegestrunkenen Armee, als mit einer durch Niederlagen gebeugten, nach Hause käme. (Lauter Ruf: Nein! in welchen Sir R. Peel mit einstimmt.) Ich habe mich nicht geirrt und bitte den sehr ehrenwerthen Baronet und seine lauten Freunde um Verzeihung; der Baronet sagte, nachdem er von dem Stande der Niederlagen in diesem Kampfe gesprochen hat, es wäre noch gefährlicher, wenn General Evans gesiegt hätte. (Hört, hört!) Ueber die Scherze des sehr ehrenwerthen Baronets sage ich nur, daß sein Genie zu gewichtig für Scherze ist. (Lautes Gelächter.) Der sehr ehrenwerthe Baronet hat das Haus nicht redlich behandelt, er sprach nicht des Gegenstandes und nicht seiner selbst würdig (o, o!); die Regierung hätte vermöge ihres Vertrages noch weiter gehen sollen, da er die Verpflichtung enthält, die legitime Regierung in Spanien zu unterstützen.“ (Großer Beifall von den ministeriellen Bänken.) Die Debatte wurde erst spät in der Nacht geschlossen, ohne zu irgend einem Resultat geführt zu haben.

Italien.

Florenz, vom 22. Februar. — Am 15ten d. ist eine Convention zwischen den Höfen von Toskana und Sardinien wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern abgeschlossen worden.

Türkei.

Die Türkische Zeitung „Tekwimi Wekaji vom 18ten Schewal (5. Febr.) enthält folgenden Artikel: „In einem unserer vorigen Blätter wurde bereits angezeigt, daß der Kapudani Derja, Tahir Pascha, mit einer Abtheilung der Großherrl. Flotte nach dem Weißen Meere (Archipelagus) abgegangen sei, um gewisse nothwendige Geschäfte zu besorgen. Von der Insel Samos waren über den Wekil des Bey's Klagen eingelaufen, weshalb Se. Hoheit vor kurzem einen der Chodscha's des Divans, Hussein Bey, dahin abschickte, damit er untersuchen möchte, wie viel Wahres an der Sache sei. Hussein Bei überzeugte sich, daß die Rechte der Bewohner in Nichts geschmälert wurden, und daß der Wekil mit

rühmlichem Eifer und zu allgemeiner Zufriedenheit an der Wohlfahrt der Bevölkerung arbeitete. Nur in zwei Dörfern der Insel hatten Einige der Volks-Obern aus aufrührerischer Gesinnung falsche Anklagen wider den Wekil erhoben. Solchem Unfug zu steuern, landete der Kapudani Derja mit seiner Flotte bei Samos, ließ eine kleine Anzahl von Ruhestörern verhaften und kehrte dann in Begleitung seiner Flotte nach Konstantinopel zurück, woselbst er in der letzten Woche des Ramasan wieder eintraf."

Neusüdamerikanische Freistaaten.

Nach Berichten aus New-Orleans vom 11ten v. M. ging dort das Gerücht, daß Santana an der Spitze von 11,000 Mann in Texas eingerückt sei. Ein anderer Brief von dem bekannten Obersten Austin, ebenfalls aus New-Orleans vom 12ten v. M. datirt, spricht auch von dem Anmarsch des General Santana an der Spitze einer großen Armee, erwartet denselben aber erst im Februar in Texas eintreffen zu sehen. Mittlerweile stehen die Angelegenheiten der Kolonisten, sehr gut. Durch die letzte Niederlage der Mexikaner bei San Antonio war die Provinz ganz von den Regierungs-Truppen gereinigt, und es war für die Insurgenten eine Anleihe von 200,000 Dollars aufgebracht worden. Indeß mußte man hoffen, daß vor dem Eintreffen des neu ausgehobenen Mexikanischen Truppen-Corps noch bedeutende Zufuhren an Geld, Mannschaft, Waffen, Munition und Lebensmitteln aus den Vereinigten Staaten anlangen würden, weil es sonst zu befürchten wäre, daß der Enthusiasmus der Insurgenten dennoch der Uebermacht unterliegen müßte. Briefe aus Vera-Cruz vom 28. December schildern die Anstrengungen der Regierung zur Unterdrückung des Aufstandes in Texas als sehr bedeutend, glauben, daß es nicht schwer halten werde, 8 bis 10,000 Mann zu diesem Zwecke zu sammeln, und behaupten, daß, wenn auch über die neue Verfassung und das Centralisations-System der Regierung Meinungsverschiedenheiten existirten, dennoch alle Provinzen damit einverstanden seien, daß dem Aufstande in Texas schleunigst ein Ende gemacht werden müsse, und daß daher die Regierung in dieser Beziehung überall die nöthige Unterstützung finden werde.

Miscellen.

†† Durch Feuersbrünste wurden im Monat Februar in Asche gelegt: Den 10ten d. M. eine Freistelle zu Dyhrnfeld bei Polnisch-Wartenberg; den 11ten zu Groß-Zauche, Trebnitzer Kreises, das Wohnhaus und Auszughaus nebst 1 Stück Rindvieh und allem Hausgeräth des dasigen Kretschmers; den 18ten Abends zu Nicolai in Oberschlesien ein der dasigen Stadt-Commune gehöriges Haus nebst einem andern Hause; den 20sten ein Bauerhaus zu Przeyendza bei Rybnik; an demselben Tage die Bedachungen dreier Wohngebäude zu Knispel, Leobschutzer Kreises; am 27sten eine Häuslerwohnung zu Ober-Mschanna, und eine andere Häuslerwohnung zu Pohlum bei Sorau in Oberschlesien; am 28sten zu Badewitz bei Leobschütz eine Wassermühle nebst Scheuer. Am 2. März Abends ging in Ober-Harpersdorf, Goldberger Kreises, ein Feuer auf, wodurch ein Bauerhof und eine Häuslerwohnung daselbst, desgleichen in Armenruh ein Bauerhof und 2 Häuslerstellen eingeäschert wurden.

Erfroren gefunden wurden im Februar: am 6ten ein Einlieger aus Mariendorf, auf dem Fußsteige, der von Medzibor nach Kotzine führt; am 16ten ein Einlieger aus Milkutschütz unweit Zabrze.

Beim Holzfällen wurden von umstürzenden Bäumen erschlagen: am 26. Februar ein Gärtner zu Baranowitz, Rybnicker Kreises; den 29sten ein Bauer aus Kranowitz im Kuchelnaer Walde, Ratiborer Kreises.

Folgende Anekdote erzählt der Griechische Soter: Man sieht den König von Baiern alle Tage und allein spazieren gehen, sei es nun in der Stadt (Athen) oder ihren Umgebungen. Kürzlich begegnete er einer Frau, welche ein Papier in der Hand trug und etwas bekümmert aussah. „Wohin gehen Sie, gute Frau?" fragte sie der König. — Ich will diese Bittschrift zum Ingenieur tragen, um die Erlaubniß, mir ein Haus bauen zu dürfen, zu erhalten. — „Geben Sie mir diese Bittschrift", sagte der König, „ich will mich der Sache annehmen." Die Frau betrachtete ihn und schien zu zweifeln. Aber, mein Herr! sagte sie, Sie sind ja der Ingenieur nicht. „Sie täuschen sich", sprach der König, „freilich bin ichs." Aber, entgegnete die Frau, ich habe den Ingenieur doch gesehen; er kam mir viel jünger, als Sie, vor; vielleicht sind Sie an seine Stelle gekommen. Desto besser, mein braver Herr! fuhr sie fort, indem sie den König auf die Schulter klopfte, seien Sie also so gefällig, mein Gesuch zu prüfen! — „Seien Sie darüber unbekümmert, liebe Frau!" antwortete der König, indem er sich mit der Bittschrift in der Hand entfernte. Die Frau ging hinterher, und war nicht wenig erstaunt, als sie von den Vorübergehenden erfuhr, daß der vermeintliche Ingenieur der König von Baiern sei. Es läßt sich wohl denken, fügt der Soter hinzu, daß sie sich um das Schicksal ihrer Bittschrift nicht sonderlich bekümmerte.

Die öffentlichen Blätter haben in der letzten Zeit viel von einer Revolution in Texas erzählt, und mancher Leser hat vielleicht bei dieser Gelegenheit den Namen Texas zum erstenmale nennen hören. Vor 20 Jahren war nämlich auf unseren Karten zwischen Louisiana und Mexiko noch ein leerer Raum von etwa 100,000 Q. M. und dieser leere Raum ist das Land, welches jetzt Texas heißt. Es erstreckt sich 500 Englische Meilen an der Küste des Mexikanischen Meerbusens entlang vom Sabinefluß bis zum Rio grande. Dies Land war, als im Jahre 1803 Louisiana an die Vereinigten Staaten abgetreten ward, noch so wenig bekannt, daß sich die Frage

erhob, ob es in den Verkauf mit eingeschlossen sein solle, oder nicht, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß sich damals die ganze zerstreute Bevölkerung auf nicht mehr als 7 — 10,000 Seelen belief. Der junge Freistaat Mexiko, thätiger und unternehmender als die alte Spanische Monarchie, sah sogleich, daß hier eine der schönsten Provinzen der Union unfruchtbar und nutzlos daliege. Es wurden daher unverzüglich Kolonisirungs-Gesetze angenommen, die den Einwandernden und den Spekulanten, die sich kontraktmäßig anheischig machen wollten, eine gewisse Anzahl von Familien auf diesem Gebiete anzusiedeln, große Vortheile darboten. Einer der ersten und unternehmendsten der letzteren Klasse war ein Amerikanischer Bürger Namens Austin. Schon im Jahre 1821 erhielt er von der Mexikanischen Regierung die Erlaubniß, 300 Familien einzuführen. Nach seinem Tode setzte sein Sohn die Pläne des Vaters fort. Dieser gründete unverzüglich eine Kolonie am Brazos-Flusse, welche anfangs mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Endlich wurden seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt, und der Oberst Austin ist seitdem Besitzer vieler einträglichen Landstriche in mehreren Theilen der Provinz geworden. Als Austins Glück bekannt wurde, folgten ihm bald andere Bürger der Vereinigten Staaten, besonders aus dem Süden und Westen der Union. Kapitalisten legten ihr Geld in solchen Unternehmungen an, ja in der letzten Zeit sind diese Ansiedelungs-Projecte völlig ein Gegenstand der Speculation und des Handels geworden, und es haben sich Gesellschaften in New-York gebildet, um die den Kontrahenten angebotenen Vortheile zu benutzen. Sehr ungelegen mag es daher gekommen sein, daß, gerade als diese Speculanten nach Europa Abgesandte abgeschickt hatten, um zur Auswanderung nach diesem „zweiten Eden" zu locken, die Nachricht einlief, es sei eine Revolution dort ausgebrochen. In Deutschland ist kürzlich ein Werk unter dem Titel: „Reise nach Texas" erschienen, für Deutsche, die sich nach Amerika begeben wollen, und neuerdings beschenkt ein Professor der Universität Indiana, Dr. O'Nnill, das Publikum mit einem „Wegweiser" nach diesem irdischen Paradiese.

Nach einem Englischen Blatte soll die Haut der Kartoffeln, wenn man sie dörrt und in feinen Staub verwandelt, eine so entschiedene Aehnlichkeit mit dem Tabak haben, daß selbst die erfahrensten Raucher — soll doch wohl heißen Schnupfer — sich oft täuschen lassen.

Neapel ist das Land der Taucher. Ein Journal der Hauptstadt, Omnibus genannt, kündigt an, daß ein gewisser Lorenzo Giordano von Fiumara in Calabrien nach langen Versuchen ein Mittel fand, 6 Stunden lang auf dem Boden des Meeres an den tiefsten Stellen zu bleiben und im Gehen etwa eine Miglie in der Stunde zurückzulegen. Dieser Mensch verlangt ein Privilegium für 2 Jahre und ein Drittheil alles dessen, was er auf seinen unterseeischen Wanderungen findet.

Ein Correspondent des Englischen Athenäum bemerkt bei Gelegenheit der neuerlichen Nachrichten über die in den Polarmeeren eingeschlossenen Schiffe, daß man aller Wahrscheinlichkeit nach, diese gefährlichen Gegenden allzu lange unnützer Weise besucht habe, um ölgebende Fische zu fangen. Alle Wallfische der Polarmeere, sagt er, ziehen jährlich gegen Süden, und man kann sie im Atlantischen Meere an bekannten Stellen und zu bestimmten Zeiten eben so gut treffen als in den Nördlichen Meeren. Sie ziehen nach glaubhaften Nachrichten in den Monaten März und April ungefähr in der Mitte zwischen Irland und Neufoundland durch, und man kann deshalb erwarten, daß um diese Zeit eine viel nähere ökonomischere und minder gefahrvolle Fischerei eingerichtet werden könne, als die jetzige Reise nach den Arktischen Meeren. Aus dem letzten Berichte der Commitée des Unterhauses über die öffentlichen Arbeiten in Irland ersieht man, daß sich im Frühjahr Wallfische in großer Menge an den Küsten dieses Landes zeigen, und ganz unbelästigt und unverfolgt dahin ziehen, weil die Bewohner dieser Küste zu arm sind, um Schiffe ausrüsten zu können. An der Westküste von Irland giebt es auch Meerschweine in Menge, und diese geben ein Oel der reinsten Art.

Der Oberarzt des Hospitals zu Versailles, Hr. Noble, hat den Versuch gemacht, Blutegel in besonders dazu angelegten Reservoirs zu ziehen und der Versuch soll vollkommen gelungen sein. Man wirft eine Menge Töpfererde in den Reservoir und hierein legen die Blutegel ihre Eier-Hülsen, und schützen sich zugleich gegen die Kälte. Wenn die Sache wahr ist, so dürften die zahlreichen Züge von Blutegel-Wagen die von Ungarn nach Frankreich gehen, bald aufhören.

Es wird gemeldet, daß neulich sieben Meilen von Kingkjöbing (in Dänemark) ein Wallfisch gestrandet sei, welcher 30 Ellen lang und 8 im Umfange war. Ein Kaufmann hatte denselben für 200 Species gekauft.

Breslau, den 8. März. — Am 2ten d. M. des Abends entstanden hieselbst durch Unvorsichtigkeit zwei Feuersgefahren; die eine in dem Obstkeller in dem Hause No. 73 in der Ohlauer Straße, in welchen die Händlerin mit einer schadhaften mit einem brennenden Lichte versehenen Laterne gegangen war; die zweite in dem Keller des Hauses No. 27 am Ringe, in welchem eine Kraftmehlhändlerin einen Kohlentopf mit glimmenden Kohlen hatte stehen lassen. In beiden Kellern hatten sich Stroh und andere umherliegende brennbare Gegenstände entzündet; indessen wurden beide Feuer bald gelöscht.

Am 3ten des Vormittags wurde an dem Rechen bei der großen Wasserkunst ein männlicher, aber gänzlich von der Fäulniß angegangener und dadurch unkenntlich gewordener Leichnam angetrieben und herausgezogen.

Die Polizei hatte Kenntniß erhalten, daß seit Kurzem ein noch junger, angeblich taubstummer Mann in die Behausung mehrerer hiesigen Einwohner gekommen war, sich durch Schrift mit Kreide verständlich gemacht und sehr reichliche Unterstützungen erhalten hatte. Am 4ten d. wurde eine Polizei-Patrouille auf einen vagirenden Tischlergesellen aufmerksam, der dem, über jenen erhaltenen Signalement glich. Er wurde, obwohl er seines Gehörs und seiner Sprache vollkommen mächtig war, mehreren Personen, welche sich des armen Taubstummen erbarmt hatten, vorgestellt, und überall für denselben erkannt, worauf er denn auch nicht länger läugnete, vielmehr bekannte, daß er die einträgliche Rolle auf einer Reise, die er von Berlin nach Schlesien in Gesellschaft eines wirklichen Taubstummen gemacht, erlernt, und mit vielem Glück gespielt habe.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 41 männliche und 35 weibliche, überhaupt 76 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 10, Brust- und Lungenleiden 16, Schlagfluß 4, Wassersucht 2, Altersschwäche 7, Krämpfen 11, Menschenblattern 2, Gehirnleiden 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 23, von 1—5 J. 12, von 5—10 J. 3, 10—20 J. 4, von 20—30 J. 3, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 2, von 50—60 J. 11, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 4, von 80—90 J. 5.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 2483 Schfl. Weizen, 5543 Schfl. Roggen, 1094 Schfl. Gerste und 2758 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 11,219 Schfl. Weizen, 23,456 Schfl. Roggen, 3099 Schfl. Gerste, 10,747 Schfl. Hafer. II. An Fleisch: 800$\frac{5}{8}$ Ctr. III. An Brot: 2539$\frac{3}{4}$ Ctr.

Im nämlichen Monat sind durch die hiesigen Scharfrichterknechte 59 Hunde aufgefangen und von denselben 52 Stück als herrenlos getödtet worden.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 17 Fuß 8 Zoll.

(Verspätet.)

In Oppeln ist am 14. Februar d. J. das Andenken an die im Jahre 1813 mit allgemeiner Begeisterung ergriffene und ausgeführte Bewaffnung gegen den Feind des Deutschen Volkes durch ein würdiges Fest gefeiert worden. Es vereinigten sich zu diesem Zwecke fast alle im hiesigen Orte wohnhaften Mitkämpfer aus diesem verhängnißvollen Jahre ohne Unterschied ihrer gegenwärtigen bürgerlichen Stellung zu einem Balle. Freudenschüsse am Vorabend und am Morgen verkündeten den festlichen Tag, dessen Feier durch eine musikalische, auf der Altane des Rathhauses stattgehabte Aufführung des bekannten Volksliedes „Heil Dir im Siegerkranz" eingeleitet wurde. Herr Gastwirth Fiebich hatte sein Lokal im Hôtel de Saxe, diesem Zwecke entsprechend, auf die überraschendste Weise decorirt. An den Wänden prangten auf Schildern in Lorbeerkränzen und eingefaßt von Uhlanenlanzen die Tages- und Jahreszahlen der gekämpften Schlachten des Befreiungskrieges von 1813—15 und in der, einen ansehnlichen Theil des Saales einnehmenden Nische, waren die Büsten Sr. Majestät und des Fürsten Blücher aufgestellt, umgeben von allen, dienstmäßig geordneten Ausrüstungs-Gegenständen der Infanterie und Kavallerie. Selbst das Kleinste war nicht vergessen, vielmehr jedes Stück mit Geschmack, der dem Anordner zur Ehre gereicht, aufgestellt. Auf den reichbesetzten Speisetischen fehlte selbst das Soldaten-Ambrosia, das herrliche Kommißbrot, nicht.

Tiefer Ernst herrschte auf den Gesichtern der nunmehr grauen Krieger bei Eröffnung des Festes, und man sah das Auge mancher unserer Frauen und Töchter in unverholener Thräne der Rührung und der Erinnerung schwimmen. Die Musik verscheuchte aber bald die Wolken des Ernstes und ließ Freudigkeit und Fröhlichkeit herrschen unter allen Mitgliedern dieser durch ein wichtiges geschichtliches Band vereinigten Gesellschaft. Als demnächst bei eingetretener Pause der hiesige Königl. Regierungs-Chef-Präsident, Hauptmann im Breslauer Garde-Landwehr-Bataillon, Herr Graf v. Pükler, den Toast auf das Wohl des Heldenkönigs ausbrachte, brach die Menge in Jubel aus und sang zwei eigends für diesen Zweck gedichtete Lieder zu Ehren unseres weisesten und gütigsten Monarchen und seines siegreichen Heeres.

Dieses seltene Fest schloß in schönster Ordnung und jeder Theilnehmer drückte den Wunsch aus, es noch oft mit feiern zu können. Heliodorus.

Theater.

Am Sonntage wurde zum ersten Male „Der Müller und sein Kind", Volks-Drama in 5 Aufzügen von Raupach gegeben. Obgleich das Stück muthmaßlich nicht wiederholt werden wird, so halten wir uns dennoch für verpflichtet, seine Erscheinung nicht mit Stillschweigen zu übergehen.

Der Inhalt des Dramas ist den Hauptzügen nach folgender: Der Müllerbursche Conrad Brünig liebt Marien, die Tochter des Müllers Reinhold, und wird von ihr wiedergeliebt. Müller Reinhold ist ein harter, geiziger, alter Mann, der weder seine Tochter noch seinen Reichthum einem armen Schwiegersohne überlassen will. Aus diesem Grunde hat Conrad, der bei ihm in der Lehre war, sein Haus verlassen müssen; aber der Bund der Liebenden wird durch diese äußere Trennung nicht aufgelöst. Conrad nimmt auf einem benachbarten Dorfe Dienste und gewinnt wider seinen Willen die Neigung einer jungen Wittwe, die ihn heirathen und zum Meister machen will. Der treue Bursche weicht einem Antrage dieser Art aus, indem er sein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 59 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag, den 10. März 1836.

(Fortsetzung.)

Bündel schnürt, und zu seiner alten Mutter in die Heimath zurückgeht. Mit seiner Ankuft beginnt das Stück. Er benachrichtigt Marien von derselben, indem er auf seiner Flöte ein geistlich Lied bläst, wie er in frommer Weise auch früher oft gethan. Unterdeß hat sich Marie von dem Heirathsantrage des jungen Brauer Jacob dadurch befreit, daß sie erklärt, sie werde zwar den Befehlen ihres Vaters immer gehorchen, aber auch offen gesteht, ihr Herz gehöre einem Andern. In Folge dieses Benehmens, welches die Wünsche des Vaters vereitelt, steigert sich die Härte desselben zur Grausamkeit. Er droht, sie aus dem Hause und zu schlimmen Verwandten zu bringen, wenn Conrad nicht sein Flötenspiel, die einzige Verbindung der Liebenden, aufgiebt. Conrad geräth über diese Zumuthung, die ihm Marie selbst mittheilt, in Wuth, zertrümmert die Botin seiner Liebe, die Flöte, und sucht die Schenke auf um durch einen Trunk seinen Jammer zu betäuben. Es ist Christabend. In später Stunde findet sich auch der Todtengräber John dort ein, der vorgiebt, er wolle sich zu einer nächtlichen Arbeit auf dem Kirchhofe stärken. In Wahrheit aber besteht sein Geschäft in einem Dienste, den er dem alten Müller Reinhold erweisen soll. Dieser leidet an Lungensucht und fürchtet sich vor dem Tode. John hat ihm einst erzählt, daß, wer in der Christnacht um die zwölfte Stunde sich von einem frischen Grabe Erde hole und auf die Brust lege, geheilt werde, oder wenigstens im nächsten Jahre nicht sterbe. Reinhold will sich dies Mittel verschaffen, und bedarf, entkräftet, wie er ist, den Beistand des Todtengräbers. Im Gespräch in der Schenke erzählt John von dem Geisterspuck, welcher alljährlich in der Christnacht um 12 Uhr auf dem Kirchhofe sich zeigt. Da erscheinen nach seiner Versicherung in gespenstischem Zuge die Gestalten aller derjenigen, welche im nächsten Jahre sterben werden. Conrad hat natürlich schon längst sich der Hoffnung hingegeben, daß der alte kranke Widersacher seines Glückes dem Grabe nahe sei. Bei der Erzählung des Todtengräbers erwacht diese Hoffnung mit Riesengewalt, und er beschließt, sich über ihre Erfüllung um Mitternacht auf dem Kirchhofe Kunde zu holen. Dort angelangt, wird er vom Schlafe überwältigt, und seine berauschte Phantasie führt ihm einen Geisterzug vor, in dem er nicht allein den alten Reinhold, sondern auch seine Marie erkennt. Als er erwacht, stößt er auf den Müller und den Todtengräber, und einige Worte, die ihm die Verzweiflung gegen den hartherzigen Greis auspreßt, überzeugen diesen, daß Conrad ihn in dem vergängnißvollen Zuge gesehen habe.

Conrad's verwegene That wird bald im ganzen Dorfe bekannt. Alles flieht ihn um nicht die Zukunft in seinen Blicken zu lesen. Der abergläubische Reinhold wankt mit schnellen Schritten dem Grabe entgegen, und Marien foltert der furchtbare Gedanke, daß ihr Geliebter an dem Tode ihres Vaters mitschuldig sei. Als Tochter muß sie die Hoffnung Conrad's, welcher ein verwerflicher Wunsch so nahe liegt, verabscheuen. Jedoch ungehört kann sie den Geliebten nicht verdammen. Sie will Gewißheit haben, ob seine Handlung wirklich ein Verbrechen sei; der Beweggrund zu derselben ist vielleicht nur Hoffnung, nicht Wunsch gewesen. Sie sucht ihn auf, er erzählt ihr mit ergreifender Aufrichtigkeit den ganzen Vorfall, der ihn von aller bösen Gesinnung freispricht; aber er kann ihr nicht mehr in's Auge sehen. Ihre Blässe, ihr erloschener Blick, die Folgen der Grausamkeit ihres Vaters und ihres eignen Grames, hält er für die Wahrzeichen der Erfüllung dessen, was er in jener Nacht gesehen zu haben glaubt. Einige unvorsichtige Aeußerungen von ihm bringen Marien auf die Spur des Geheimnisses, sie fordert Wahrheit von ihm, und die Verzweiflung, mit der er diese verläugnet, läßt ihr keinen Zweifel über ihr Schicksal.

In Mariens Abwesenheit sucht der alte Geizhals sein Geld hervor, um es so zu verbergen, daß es nicht in die Hand seiner Erben geräth. Weil er noch immer glaubt, daß Marie nach seinem Tode dem von ihm verfluchten Conrad die Hand reichen werde, so hat er zu hohen Zinsen ein Capital auf die Mühle aufgenommen. Selbst dieses will er verscharren, damit sein Nachfolger die Mühle nicht behaupten könne. Ueber den Vorbereitungen dazu trifft ihn die Tochter. Noch einmal macht sich sein Zorn gegen sie Luft, und alle ihre Versicherungen, niemals Conrads Gattin zu werden, sind fruchtlos, bis sie ihm endlich entdeckt, daß die prophetische Erscheinung in der Christnacht sie gleichfalls einschließe. Dies erschüttert den Alten; jedoch bleibt er bei dem Vorsatze, sein Geld im Garten zu vergraben. Unterdeß hat es den unglücklichen Conrad in die Nacht hinausgetrieben, um Marien von fern noch einmal zu erblicken, und dann in die weite Welt zu gehen. Sein Unstern führt ihn mit dem Alten zusammen, den er über dem Einsargen des Schatzes stört. Den Geizhalz überwältigt der Schreck und er sinkt sterbend zu Boden. Auf Conrad's Hilferuf eilt man aus der Mühle herbei, auch Marie kommt, und der Vorwurf „Mörder" ist das letzte Wort, welches er von ihren bleichen Lippen hört.

Nach einigen Monaten in denen er zuletzt als Flötenbläser mit andern Musikern im Gebirge herumgewandert ist, besucht er die Heimath wieder, nnd hört,

daß Marie an den Pforten des Todes steht. Durch den Pfarrer des Dorfes erlangt er Zutritt bei ihr. Sie vergiebt ihm und stirbt, während er auf der Flöte ihr Lieblingslied bläßt. Conrad nimmt Kriegsdienste bei den Schweden.

Die traurige Geschichte ist für uns Schlesier von vaterländischem Interesse. Sie spielt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in einem Dorfe unweit des Grödizberges, soll wirklich vorgefallen sein, und ist der poetischen Behandlung fähig und werth. Hätte Raupach, der aus jener Gegend stammt (aus dem Dorfe Straupitz, wo sein Vater Pastor war) den Stoff zu einer Erzählung benutzt, so würde seine Geschicklichkeit zur Bearbeitung hingereicht haben; an der Dramatisirung der Sage scheiterte seine Kunst. Das Stück machte einen miserabeln Eindruck. Der Dichter peinigt den Zuschauer durch eine unübersehbare epische Breite; er foltert das Gemüth stundenlang mit dem Zustande von Mariens gebrochenem Herzen, ohne, und darin liegt der Hauptfehler, den tragischen Schluß durch äußere oder innere Nothwendigkeit herbeizuführen. Ein Trauerspiel, bei dem man in der letzten Scene noch zweifelhaft sein kann, ob es ein Trauerspiel werden solle, ist gewiß ein schlechtes Trauerspiel. Wenn wir die Leser nicht zu langweilen fürchteten, so würden wir dem Dichter nachzuweisen suchen, wie er noch im fünften Akte den lahmen Gang der Handlung hätte beleben und die tragische Katastrophe nothwendig und wahr machen können.

Es ist in der That merkwürdig, daß ein Mann, wie Raupach, dem die Gabe der Poesie innewohnt, der sich in dramatischen Dichtungen ungewöhnlich viel geübt hat, und dem es an drastischen Einfällen nicht mangelt, wovon auch das gegenwärtige Stück vielfache Beweise liefert, so wenig in die innere Natur seiner Kunst eingedrungen ist. Wie viel er der Selbsttäuschung der Zuschauer zumuthet, geht unter Anderm daraus hervor, daß er den Geisterzug, den Conrad im Traume sieht, ausführen läßt. Unserm jetzigen Publikum gegenüber eine wahre Kinderkomödie.

Da das besprochene Drama keine ganz neue Erscheinung ist, so begreifen wir nicht, was dessen Aufführung veranlassen konnte, und wir empfehlen Herrn Haake gründlichere Ueberlegung, wenn er unter Raupach's Schauspielen wählt.

Unter den Mitwirkenden gebührt Hrn. Reger, als Müller Reinhold, das größte Lob. Er hatte sein Costume sehr sorgfältig gewählt und ließ in Mimik und Action nichts zu wünschen übrig. Herr Dessoir (Conrad) zeigt im tragischen Ausdruck eine Monotonie, auf die wir bei wichtigern Gelegenheiten zurückkommen werden.

Vor dem Stücke spielte das Orchester den ersten Theil von Beethovens Pastoral-Symphonie und in den Zwischenakten Compositionen von Mozart. Dies giebt uns Veranlassung, den allgemeinen Wunsch des Publikums, daß auf die Musik zum Schauspiele mehr Sorgfalt verwendet werden möge, als gewöhnlich geschieht, auszusprechen. R. H.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 3ten d. vollzogene eheliche Vebindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Schönbankwitz den 10. März 1836.

Ernst v. Blacha.
Bianka v. Blacha, geb. Cöster.

Todes-Anzeigen.

Mit betrübtem Herzen zeige ich das am 3ten d. M. nach vielen Leiden erfolgte Ableben meines geliebten Mannes, des Vergolders C. Rautenstein, allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Breslau den 9. März 1836.

Charlotte verw. Rautenstein nebst drei unmündigen Kindern.

Das am 6ten d. Mittag 12 Uhr erfolgte Ableben unsers jüngsten Sohnes Ferdinand am Zahnfieber zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an. Patschkau den 7. März 1836.

Apotheker Dr. Schröter nebst Frau.

Am 7. März c. 12½ Uhr Nachmittags rufte der Höchste nach seinem unerforschlichen Rathschlusse meinen guten Onkel und Pflegevater, den bürgerlichen Gastwirth Herrn Ignatz Gläser in das bessere Jenseits. Dies zur Nachricht für alle Freunde und Bekannte.

Zobten den 7. März 1836.

Anton Gläser.

Heute Morgen 5 Uhr starb der hiesige Königl. Geheime Regierungs-Secretair Herr Christian Gottfried Jung in seinem 77sten Lebens- und 51sten Dienstjahre, allgemein geachtet und tief betrauert von seinen Freunden.

Breslau den 8. März 1836.

Justiz-Rath Dziuba,
als Testaments-Vollstrecker.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 10ten: „Gustav oder der Maskenball.“ Große Oper mit Ballet in 5 Akten. Musik von Auber.

Concert-Anzeige.

Die Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, dass sie

Freitag den 11ten März
im Saale des Hôtel de Pologne
Abends 7 Uhr

ein zweites Concert zu geben die Ehre haben wird.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Cranz und Leuckart, so wie in der Wohnung der Concertgeberin (Hintermarkt No. 2) zu haben. Der Preis an der Casse ist 25 Sgr.

Clara Wieck.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Glyptothek treffender Bilder und Gemälde aus dem Leben für alle Stände. 2ter Band. gr. 8. Leipzig. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr.
Krabbe, O. Dr., die Lehre von der Sünde und vom Tode in ihrer Beziehung zu einander und zu der Auferstehung Christi. gr. 8. Hamburg. geh. 1 Rthlr. 23 Sgr.
Schäfer, H. Dr., Geschichte von Portugal. 1ster Band. gr. 8. Hamburg geh. 2 Rthlr. 5 Sgr.
Statistik der deutschen Gymnasien für das J. 1835. Von Dr. Brauns und Dr. Theobald. gr. 8. Cassel. geh. 1 Rthlr. 8 Sgr.
Vierjahn, J., Handbuch der Staatspapiere und der Geldwissenschaft aller Länder und Städte. 8. Leipzig. geheftet. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Nouveautés de littérature française.

Don Juan d'Autriche, ou la vocation, comédie en 5 actes et en prose, par Cas. Delavigne. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 5 Sgr.
Etudes épiques et dramatiques ou nouvelle traduction en vers des chants les plus célèbres des poèmes d'Homère, de Virgile, du Camoens et du Tasso. Avec le texte en regard et des notes; par V. de Perrodil. Livr. 1 à 4. in 8. Paris. br. 3 Rthlr.
Feuilles de voyage: Belgique, Hollande, Ouest de l'Allemagne; lettres et fragmens par Amédée Clausade. in 8. Paris. br. 3 Rthlr.
le Gouvernement de Juillet, les partis et les hommes politiques; 1830 à 1835, par Capefigue. 2 vol. in 18. Bruxelles. br. 2 Rthlr. 15 Sgr.
Il vivere, par Sam. Bach, libraire. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Lettres autographes de Madame Roland, adressées à Bancal-des-Issarts, publiées par son épouse et précédées d'une introduction par Sainte-Beuve. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.
le Livre mystique, par de Balzac. 2 vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.
Manuel complet de physique et de météorologie par Ajasson de Grandsange et L. Fouché. 2e édit. avec 6 pl. in 18. Bruxelles. br. 1 Rtlr. 20 Sgr.
Marco Visconti, histoire du 14e siècle; trad. de l'italien de Th Grossi. 2 vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.
le Roi Margot, épisode de la fin du 16e siècle (1589—99), par Emile Vander-Burch. 2 vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.
Scènes de la vie espagnole, par Mad. la Duchesse d'Abrantès. 2 vol. in 18 Bruxelles. br. 2. Rthlr.

Aufgehobener Steckbrief.

Der mittelst Steckbriefes vom 17ten November 1835 verfolgte Schneidergesell Louis Anders ist ergriffen und zum Untersuchungs-Arrest abgeliefert worden.
Trebnitz den 6ten März 1836.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Sattler-Geselle und Wehrmann Gustav Hoppe aus Kammendorf, Neumarktschen Kreises, vom 3ten Bataillon, 10ten Landwehr-Regiments, ist durch das Urtel des Königl. Criminal-Senats zu Breslau de publ. 24sten November 1835 und zufolge Allerhöchster Cabinets-Ordre d. d. 21 Januar c. wegen dritten gemeinen kleinen Diebstahls aus dem Soldatenstande ausgestoßen, der National-Kokarde für verlustig auch unfähig erklärt, das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstückes in den Königl. Staaten zu erwerben, zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe und nachheriger Detention im Correctionshause zu Schweidnitz bis zur Besserung und zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes, verurtheilt. Solches wird hiermit öffentlich bekannt gemacht. Schweidnitz den 4ten März 1836.
Königliches Inquisitoriat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 11. Juni 1835 zu Landeck verstorbenen Königlichen Neben-Zoll-Einnehmers und Post-Expedienten Friedrich Milde wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folgende Tit. 17 Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.
Breslau den 10. Februar 1836.
Königliches Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 6ten Juli 1835 zu Breslau verstorbenen Ober-Landesgerichts-Raths Johann Carl Julius Koeltsch, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allgemeinen Land-Rechts, an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.
Breslau den 14ten Januar 1836.
Königliches Pupillen-Collegium.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 15. September 1835 zu Glatz verstorbenen Forstmeisters Carl Adolph Friedrich Krause wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg.

Tit. 17 Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 20. Februar 1836.

Königliches Pupillen Collegium.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung von

1314 Bettdecken-Bezügen
1386 Kopfkissen- dto.
2397 Betttüchern
2517 Handtüchern
519 Strohsäcken
45 Strohkopfkissen und
301 wollenen Decken

für die Garnison- und Lazareth-Anstalten des diesseitigen Armee-Korps-Bereichs pro 1836 an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu ein Submissions-Termin

auf den 17. März 1836

in unserm Geschäfts-Lokale (im Hofbaurath Fellerschen Hause am Sandthore) anberaumt worden ist.

Indem wir Lieferungslustige hiezu einladen, bemerken wir zugleich, daß die näheren Bedingungen, so wie die Normal-Probestücke täglich in den gewöhnlichen Dienststunden bei uns eingesehen werden können, und 10 pCt. des Lieferungs-Objects in baarem Gelde oder Preußischen Staats-Papieren als Caution zu stellen sind.

Breslau den 14. December 1835.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub No. 1 zu Maltsch gelegene auf 18,980 Rthlr. taxirte, dem Spediteur Paulus v. d. Lippe gehörige Freihaus, bestehend in

a) einem Wohnhaus,
b) einem zweiten kleinen Gebäude,
c) einem Stallgebäude,
d) einem Magazin-Gebäude

soll in termino den 8. September Vormittags um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der neueste Hypothekenschein und die Taxe sind in unserer Registratur einzusehen.

Neumarkt den 30. December 1835.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Nachstehende Hypotheken-Instrumente, und zwar: 1) über 25 Rthlr. nebst 5 pCt. Zinsen für die Kammerjungfer Johanne Engel, vom 27. Februar 1805, haftend auf der Länderei No. 155 Dittmannsdorf Rubr III. No. 7; 2) über 196 Rthlr. 26 Sgr. 1 Pf. nebst 5 pCt. Zinsen für den verstorbenen Herrn v. Lieres auf Dittmannsdorf, haftend mit demselben Grundstücke Rubr. III. No. 9, und 3) über 150 Rthlr. nebst 5 pCt. Zinsen für die Ernst Wilhelm Reiß'sche Curatel-Masse von Dittmannsdorf, vom 25. Mai 1814, haftend auf dem Feldgarten No. 40, Jauernig, welche nach Angabe der Schuldner und Creditoren verloren gegangen, werden auf deren Antrag, und zwar ad 1 und 2 Behufs der Löschung, des ad 3 Behufs der Anfertigung eines neuen Instruments hierdurch aufgeboten. Es werden daher alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber gegründete Ansprüche an jene Posten und die darüber ausgestellt gewesenen Instrumente zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche in dem hierzu auf den 27. Juni c. in unserer Kanzelei zu Kynau angesetzten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit werden ausgeschlossen, die beiden Posten ad 1 und 2 selbst für getilgt angesehen, die Instrumente für amortisirt, erachtet, und deren Löschung im Hypothekenbuche verfügt, dagegen das Instrument ad 3 für verloren erachtet, und an dessen Stelle ein anderes Instrument ausgefertigt werden wird.

Waldenburg den 20. Januar 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Königsberg.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben der am 30. Juli 1833 zu Klein-Sirchen bei Dyhernfurth a. O. gestorbenen verwittweten Kastellanin Rosina Elisabeth Heimann geb. Fiedler, oder deren Erben oder nächste Verwandte, werden hiermit aufgefordert, wenn sie auf die in circa 17 Rthlr. bestehende Nachlaßmasse derselben Ansprüche machen wollen, bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte bis spätestens den 22sten November 1836 Nachmittags um 3 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Dyhernfurth zu melden, ihre Legitimation zu führen, und das Weitere sodann zu gewärtigen. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß der Nachlaß demjenigen, welcher sich meldet und ein Erbrecht nachweist, zur freien Disposition verabfolgt und die nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldenden näheren oder gleich nahen Erben alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig; von ihm weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden sein wird, zu begnügen verbunden sein soll. Im Fall gar keine Erben, oder Andere, welche als Gläubiger ein Recht an die Masse zu haben vermeinen, sich melden sollten, wird die Masse als herrenlos betrachtet und dem Königl. Fiscus als Eigenthum zugesprochen und ausgeantwortet werden.

Dyhernfurth den 17ten Januar 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Es wünscht Jemand recht bald ein Gut in einem der Kreise Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Frankenstein oder Nimptsch entweder zu kaufen oder zu pachten. Der Kaufpreis darf nicht über 10,000 Rthlr. und das Quantum der Einzahlung nicht bedeutend sein, die Pachtsumme aber 500 Rthlr. nicht übersteigen. Gütige Mittheilungen werden portofrei unter der Adresse F. v. F. nach Zobten a. B. erbeten.

Bekanntmachung.

Die fünfte Pionier-Abtheilung bedarf Behufs eines ihr übertragenen Baues nachstehende Hölzer:

I. Kiefernholz.

1) 29 Stämme rundes Halbholz von 24′ Länge und 22″ am Zopf, und
68 dto. dto. dto. 24′ Länge und 24″ dto.
2) 231 dto. Rundholz, 23′ lang, 9″ stark dto. dto.
3) 10 dto. dto. 14′ lang, 9″ stark dto. dto.
4) 2 Stück 14′ lange, 10″ starke, $6\frac{1}{2}$″ breite Balken,
5) 660 dto. Bretter, 14′ lang, 2″ stark, 11″ breit,
6) 4 dto. Kreuzholz, 7″□ stark,
7) 20 dto. Rundholz, 10′ lang, 9″ stark am Stammende,
8) 4 dto. Halbholz 40′ lang, 8″□ stark,
9) 18 dto. Kreuzholz 10′ lang, 4 und 5″ stark,
10) 5 dto. dto. 16′ lang, 4″□ stark,
11) 156 dto. Bretter, 12′ lang, 1″ stark, 1′ breit,
12) 10 dto. Kreuzholz, 10′ lang, 6″□ stark,
13) 1 dto. Rundholz, 20′ lang, 1′ stark am Zopfende,
14) 20 dto. Stangen, 12′ lang, 4″ stark dto.

II. Eichenholz.

1) 68 Stück krumme Schiffshölzer, 9″ im □ stark, 3′ lang, 7″ Busen,
2) 476 Kniehölzer, 9″ stark, die Schenkel 2′ 6″ lang, der Winkel circa 108°,
3) 34 dto. 7″□ stark, die Schenkel 1′ 3″ lang, der Winkel circa 127°,
4) 68 Stück Latten, $3\frac{1}{2}$″ breit, 2″ stark, 24′ lang,
5) 68 dto. dto. 4″ breit, $2\frac{3}{4}$″ stark, 24′ lang,
6) 272 laufende Fuß, $3\frac{1}{2}$″□ starke Latten, in beliebigen durch 4′ theilbare Längen,
7) 68 Stück $2\frac{1}{4}$″ breite, $1\frac{1}{4}$″ starke, 16′ lange Latten,
8) $226\frac{2}{3}$ laufende Fuß, 10″ breite, 4″ starke Bohlen, in beliebigen durch $1\frac{2}{3}$′ theilbare Längen,
9) 1 Stück Rundholz, 1′ stark, 9′ lang,
10) 36 dto. Hebebäume, 4″ stark, 6′ lang.

III. Eschenholz.

1) 42 Stück Rundholz, 18′ lang, 6″ stark am Zopfende,
2) 6 dto. dto. 7′ lang, 6″ stark, dto. dto.,
3) 70 dto. Hebebäume, 6′ lang, 4″ stark dto. dto.
4) 42 dto. Stangen, 18′ lang, 3″ stark,
5) 36 laufende Fuß, 1′ starkes Rundholz, in Stücken à 3′
6) 54 dto. Bohle, $2\frac{1}{2}$″ stark, 8″ breit.

Zur Beschaffung dieser Hölzer durch cautionsfähige Mindestfordernde wird zum 15. März c. ein Termin hiermit festgesetzt, bis wohin Lieferungs-Unternehmer ihre Mindestgebote schriftlich an mich einreichen wollen.

Die hiebei stattfindenden nähern Bedingungen sind
in Breslau im Bureau des Herrn Pionier-Inspecteur, Major von Rohwedell, Nikolai-Vorstadt in der grünen Eiche, und
in Glogau in meiner Wohnung, Mälzgasse No. 386
einzusehen.

Auf spätere als am gedachten Termine eingehende Submissionen oder auf Nachgebote kann nicht geachtet werden. Die Lieferungs-Anerbietungen können den Gesammtbedarf, oder die einzelnen Holzarten, als: Kiefernholz, Eichenholz und Eschenholz umfassen.

Glogau den 1. März 1836.

Oettinger, Capitain.

Bau-Verdingung.

In dem Dorfe Kauern, Brieger Kreises, sind mehrere Baulichkeiten, und zwar:

1) an der evangelischen Kirche,
2) an der evangelischen Organisten- und Schullehrerwohnung und
3) an dem evangelischen Pfarrgehöfte

auszuführen.

Zur Verdingung dieser Baulichkeiten an den Mindestfordernden ist ein Licitations-Termin auf den 31sten März 1836 Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzelei des unterzeichneten Bau-Beamten, bei welchem auch die Bedingungen einzusehen sind, anberaumt worden, und wird hierbei bemerkt, daß nur derjenige Bietungslustige zu einem Gebote zugelassen werden wird, der eine baare Caution von 200 Rthlrn. deponiren kann.

Brieg den 3. März 1836.

Der Königl. Departements-Bau-Inspector.
Wartenberg.

Aufgehobener Termin.

Die Brauerei in Gallowitz ist verpachtet, deshalb behebt sich der zum 15ten April anberaumte Bietungs-Termin.

Vierhundert Scheffel Saamen-Erbsen, wie auch Einhundert und funfzig Scheffel Sommer-Stauden-Roggen, vorzüglich schön, sind bei dem Dominio Deutsch-Jägel, Strehlner Kreises, zum Verkauf.

Rothen Kleesaamen 20 Scheffel à 10 Rthlr., hat zu verkaufen das Dom. Elend bei Lissa.

Vor dem Oderthore in der Salzgasse in No. 2. sind gute süße und Weichsel-Kirschbäume, so wie auch gute dreijährige Spargel-Pflanzen zu verkaufen und kann mann sich dort und beim Gärtner Kretschmer melden.

Breslau den 9ten März 1836.

Das Dominium Postelwitz bei Bernstadt hat circa 4 Schock veredelte hochstämmige Kirschstämmchen zu verkaufen.

Flügel-Verkauf.

Ein sehr gut conservirter Wiener Flügel in Tafelform ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau am Ringe No. 52.

Zu verkaufen

steht ein Flügel von sehr gutem Ton, Carlsstraße No. 36. im Hofe rechts eine Treppe hoch.

Literarische Anzeige.

Bei Gödsche in Meißen ist erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, so wie in allen andern Buchhandlungen daselbst und anderwärts zu haben (in Löwenberg bei Eschrich & Comp., in Neisse bei Hennings, in Landeshut bei Scholtz):

☞ Bilder-Bibel.

Die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments

nach Dr. Martin Luthers deutscher Uebersetzung.

☞ Mit 1000 eingedruckten, schön lithographirten Abbildungen,

mit starker Schrift gedruckt auf schönes Papier.

Jedes Heft von 4 Druckbogen in gr. 4. mit 25 bis 30 Abbildungen kostet 6¼ Sgr. Alle Monate erscheint 1 Heft, 1stes und 2tes ist fertig. Jede Familie sollte sich dieses große, schön und reich ausgestattete Bibelwerk als eine Hauschronik anschaffen.

Im Verlage der Buchhandlung **F. E. C. Leuckart in Breslau**, am Ringe No. 52, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Preußische Subhastations- und Kaufgelder-Liquidations-Prozeß

in systematischer Zusammenstellung der geltenden Gesetze und bis zum Jahre 1835 erlassenen Ministerial-Rescripte, welche hinter jedem concernenten Gesetzes-Paragraphen wörtlich extrahirt sind. Von einem praktischen Juristen. Preis: 15 Sgr.

Dem Juristen wird das mühsame und zeitraubende Aufsuchen der in der Gerichtsordnung, den Gesetz- und Rescriptensammlungen enthaltenen Vorschriften hierdurch erspart.

Der Nichtjurist und Geschäftsmann wird sich bei einem, ihn sehr häufig interessirenden Gegenstande außerdem noch belehren können, welche von den bisher ergangenen Vorschriften noch gelten.

Napoleons Winter in Rußland!

Von Fains Manuscript von 1812:

Darstellung der Ereignisse dieses Jahres, als Beitrag zur Geschichte Napoleons, von dessen Cabinets-Secretair

ist die zweite Lieferung erschienen und in allen soliden Buchhandlungen in Breslau und Krotoschin bei F. E. C. Leuckart, in Glatz bei A. J. Hirschberg zu haben, wo auch ausführliche Anzeigen vorräthig. Jede der 8 Lieferungen 5 Gr., mit Charten 7 Gr.; in französischer Sprache 6 Gr. avec cartes 8 Gr. Wohlfeilerer Pränum. auf das ganze Werk 1 Rthlr. 8 Gr. 2 Rthlr.. 1 Rthlr. 16 Gr., 2 Rthlr. 8 Gr.

Die dritte Lieferung erscheint bald.

Ernst Kleins literarisches Comptoir in Leipzig.

Zu dem Lesezirkel

der neuesten französischen Werke können noch Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau, Ring No. 52.

Anzeige.

Da ich nach dem Ableben meines Mannes, des Vergolders C. Rautenstein, als Mutter dreier unerzogener Kinder gänzlich verlassen dastehe und das Geschäft fortzuführen beabsichtige, so erlaube ich mir alle geehrten Kunden und Gönner ergebenst zu bitten, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Zutrauen auch auf mich gütigst übergehen zu lassen und mich mit geneigten Aufträgen versehen zu wollen. Ich werde jederzeit bemüht sein, alle gütige Bestellungen pünktlich und sauber zu liefern. Meine Wohnung ist wie früher Mäntler-Gasse No. 8. Charlotte verw. Rautenstein.

A. Kriegsmann & Comp.,

Optici aus Baiern,

wohnhaft in Magdeburg.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hier und der Umgegend beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß der Aufenthalt mit unserm hier zum Verkauf aufgestellten optischen Kunst-Waarenlager nur noch bis zum 19ten d. M. dauern wird. Es wird für uns sehr schmeichelhaft sein, während dieser Zeit noch mit einem zahlreichen Besuch beehrt zu werden. Logis: im Gasthof zum goldenen Baum am Ringe Zimmer No. 6. Auf ausdrückliches Verlangen kommen wir in resp. Wohnungen.

Eine sehr probate Zahntinctur zur Erhaltung und Verschönerung der Zähne, sowie zur Stärkung des Zahnfleisches, die zugleich den üblen Geruch von hohlen Zähnen vertreibt, und beim täglichen Gebrauch als Präservativ gegen Zahnweh dient, empfehlen

Bötticher & Metzenthin,
Parf.-Fabr., Ring, Riemerzeile No. 23.

Pferde-Geschirre

in größter Auswahl von vorzüglich gutem Leder und schöner dauerhafter Arbeit, mit Neusilber-, Messing- und Eisen-Beschlägen werden äußerst billig verkauft Schmiedebrücke No. 58 im ersten Viertel vom Ringe.

Zum bevorstehenden Markt empfehle ich mein gut assortirtes Lager von Raucherfleisch und Würsten, als: feine und mittlere Schlagwurst, Preß- und weißer Leberwurst mit Chalotten, desgleichen gute Dampfwürstchen und Zungenwurst, so wie auch gutes Hamburger Rindfleisch, geräucherten Schinken und alles andere Rauchfleisch, zu geneigter Abnahme. Mein Stand ist Blücher-Platz, vom weißen Löwen grade über.

Franz Weese, aus Schmiedeberg.

Extra feine

Braunschweiger und Gothaer Wurst,

als Cervelat-, Trüffel-, Knack-, Zungen- und halbgeräucherte Bratwürste, Westphälischen Schinken, Pommersche Gänsebrüste und Keulen, und Frankfurt a/M. Bratspickchen, à Pfd. 10 Sgr., zeigt zu diesem bevorstehenden Markt einem hohen Adel und geehrten Publikum mit der Versicherung der feinsten und haltbarsten Waare zur Empfehlung an

Gotthilf Schafft aus Gotha.

Die Verkaufsbude ist am Ringe auf der Naschmarktseite, nicht aber die Bude, welche Herr Siebeke aus Potsdam, der vor einigen Wochen starb, mit diesen Artikeln inne hatte.

J. G. Schultze aus Neustadt bei Chemnitz empfiehlt zum erstenmale ein reichhaltiges Lager baumwollener Strumpfwaaren in vielen Sorten bestehend, und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu stellen. Das Verkaufslager ist am Ringe.

Bischoff - Essenz

von vorzüglicher Kraft und Güte, das Fläschchen für zwei preußische Quart Wein berechnet, erhielt und offerirt dieselbe pr. Stück 3 Sgr., bei Parthien billiger.

F. Frank, Schweidnitzerstraße No. 28.

Englische und schottische Pferdedecken erhielt in großer Auswahl und empfiehlt solche zu billigen Preisen

Carl Galetschky,

Elisabeth- oder Tuchhausstraße No. 1. im Seegen Jakobs.

Gesuch um baldiges Unterkommen.

Ein junges wohlanständiges Mädchen, welches auch Schulkenntniß besitzt um Kindern Unterricht zu ertheilen, nach dem Maaß schneidert, Weißnähen u. s. w. kann, wünscht zu Kindern aufs Land und sieht mehr auf gute Behandlung als Lohn. Näheres zu erfahren im Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir, Albrechts-Straße No. 10. bei Bretschneider.

In einer hiesigen Specerei-Droguerie en detail und en gros Handlung wird ein Lehrling von Außerhalb mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, gegen eine billige Pension zu Ostern gesucht. Das Nähere darüber theilt gegen Porto freie Anfragen mit

Aron Friedländer, Neuewelt-Gasse No. 38.

Empfehlung.

Ein Oeconom, welcher seit mehreren Jahren die Landwirthschaft in einem bedeutenden Umfange geführt, wie auch das Rechnungswesen mit der grössten Pünktlichkeit und Accuratesse besorgt, und über seine Dienstleistungen mit den vorzüglichsten Zeugnissen und Empfehlungen sich legitimiren kann, sucht bei soliden Ansprüchen ein anderweitiges Engagement.

Commissions-Comptoir, Schweidnitzerstr. No. 54.

Eine sehr anständige und gebildete, mit empfehlenden Zeugnissen versehene Wirthschafterin, sucht Termino Ostern bei einer hohen Herrschaft, ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere Schmiedebrücke No. 60. parterre im Gewölbe zu erfragen.

Gute Gelegenheit nach Berlin den 11ten und 12ten d. Mts. Reuschestraße im fliegenden Roß No. 26.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. v. Stutterheim, Major, von Parchwitz; Hr. v. Tschirschki, von Herrnmotschelnitz; Hr. Richter, Referendar, Hr. Lange, Lieutenant, beide von Glogau; Hr. Haveland, Kaufm., von Parchwitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hertzer, Kaufm., von Quedlinburg; Hr. Tauville, Kaufm., von Paris; Hr. Scheiffgen, Kaufmann, von Krossen; Hr. Bartsch, Decon.-Inspector, von Schönjohnsdorf; Hr. Peisker, Gutspächter, von Zindel; Hr. Wocke, Major, von Louisdorf; Hr. Aust, Pfarrer, Hr. Töpffer, Ober-Verwalter, beide von Grafenort; Hr. Schweitzer, Inspektor, von Lasan. — In der goldnen Gans: Herr Baron v. Rottenberg, von Lissa; Hr. Schmitz, Tuchfabrikant, von Hückeswegen; Hr. Palm, Amtsrath, von Gramschütz; Hr. v. Tschirschki, Landes-Ältester, von Peilau; Hr. Haupt, Kaufm., von Wüstewaltersdorf; Hr. Baron v. Zedlitz, Major, von Neumarkt; Hr. Baron v. Falkenhausen, Obrist-Lieutenant, von Wallisfurth; Hr. Braun, Oberamtmann, von Grögersdorf; Hr. Schlabitz, Hauptmann, von Wohlau; Hr. Fichtner, Lieutenant, von Steinau. — Im goldnen Baum: Hr. Gläser, Gutspächter, von Neudorf; Hr. Göppner, Gutspächter, Hr. Runkel, Posthalter, beide von Bojanowe; Hr. Müller, Gutsbes., von Würben; Herr v. Prittwitz, von Ober-Prietzen; Hr. v. Salisch, von Jeschütz; Hr. v. Berge, von Ottendorf; Hr. Graf v. Pfeil, von Gr.-Wilkau; Hr. Baron v. Lindenfels, von Gr.-Wilkau; Hr. Großer, Lieutenant, von Giersdorf; Hr. Tschirner, General-Pächter, von Seifersdorf. — Im Hotel de Silesie: Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr. v. Langenau, von Koischwitz; Hr. v. Sacken, von Stradam; Freier Standesherr Graf v. Reichenbach, von Goschütz; Hr. Leitgebel, Kaufmann, von Liegnitz; Herr Guttke, Post-Commissar, von Sulau; Hr. Hoffmann, Hr. Steymann, Hr. Kliche, Kaufleute, Hr. Stegmann, Spediteur, sämmtl. von Brieg; Herr Friedländer, Kaufm., von Oppeln; Hr. Adam, Bürgermeister, Hr. Nagel, Apotheker, beide von Grottkau. — Im Rautenkranz: Hr. Guttmann, Kaufmann, von Ratibor;

Hr. Flos, Hr. Schemionek, Kaufleute, von Schwedt; Herr Frank, Kaufm, von Neisse; Hr. v. Unruh, von Lesewitz; Hr. Fassong, Gutsbes, von Wittenberg. Hr. v. Turlot, Ob.-Lieutenant, von Kremsier; Hr. Wernicke, Hütten-Rendant, Hr. Bräuer, Secretair, beide von Kreuzburger-Hütte. — Im deutschen Haus: Hr. v. Zeyschwitz, von Girlachsdorf; Hr. Volkmer, Gutsbes., von Nieder-Hausdorf; Herr Graf v. Reichenbach, von Polnisch-Würbitz; Hr. Niebel, Hofrath, von Karlsruhe; Hr. Graf v. Schwerin, Lieutenant vom 6ten Husaren-Regiment, von Neustadt; Hr. Volkmer, Apotheker, von Glatz; Hr. Hirschberg, Wirthschafts-Inspektor, von Schwedelsdorf. — Im blauen Hirsch: Herr v. Lieres, von Stephanshain; Hr v. Kölichen, von Dittersbach; Hr. Flatt, Gutsbesitzer, von Stanowitz; Herr Glenck, Gutsbesitzer, von Janowitz; Hr. Wiesner, Gutsbesitzer, von Pasterwitz; Hr. Dr. Matschky, Gutsbesitzer, von Leipe; Hr. v. Morawitzki, Gutspächter, von Neudorf; Hr. Kade, Gutspächter, von Woidnig; Hr Müller, Oberamtmann, von Vorganin; Hr. Graf von Reichenbach, von Brustawe; Hr. Wieland, Kaufmann, von Friedland; Herr von Lüttwitz, von Naselwitz; Hr. Schor, Lieutenant, von Jordansmühle. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Graf v. Pfeil, Landes-Aeltester, von Johnsdorf; Hr. Baron v. Kleist, Lieutenant, von Spremberg; Hr. Kroll, Hr. Gäbel, Hr Burkart, Hr. Stempel, Hr. Pollack, Hr. Galewski, Kaufleute, von Brieg; Hr Pakully, Gutsbes., von Rothhaus; Hr. Herlitz, Kaufm., von Ohlau; Hr. Schweitzer, Kaufm., von Neisse. — Im gold. Zepter: Hr. v. Oswiecimski, General-Pächter, von Osiny; Hr. Fritsch, Secretair, von Trachenberg; Hr. Buckausch, Polizei-Distrikts-Commiss., von Peterkaschütz; Hr. Mentzel, Ober-Amtmann, von Kottwitz. — Im weißen Adler: Hr. Assig, Pastor, von Ruppersdorf; Hr. Ascher, Bürgermeister, von Striegau; Hr. Baron v. Enteres, von Schlanowitz; Hr. Brieger, Oberamtm., von Schüsseldorf; Hr. Graf v. Schmettau, von Branchitschdorf; Hr. Baron v. Richthofen, von Kammerau: Hr. v Lipinski, von Jakobine; Hr. v. Molostwott, General-Major, von Karlsruhe; Hr. v Etzdorff, von Karlsruh; Hr. Block, Amtsrath, von Schierau. — In der gold. Krone: Hr. Mündner, Gutsbes., von Langenöls; Hr. Pohl, Gutsbes., von Groß-Mohnau; Herr Rücker, Gutsbes, von Seifrodau; Hr. Wandrey, Kaufm., von Strehlen. — In der großen Stube: Hr. v. Garczynski, von Skaradowo; Hr. Ulbrich, Gutspächter, von Mechau; Hr. Cester, Gutspächter, von Welkowo; Hr. von Minkwitz, von Grunwitz; Hr Zimmermann, Gutsbesitzer, von Kreikau; Hr. Woytowski, Kaufm, von Militsch. — Im rothen Löwen: Hr. Blasius, Gutsbesitzer, von Alexanderwitz. — Im weißen Storch: Hr. Ehrhard, Gutsbesitzer, von Boberau; Hr. Brieger, Kaufm., von Münsterberg. — Im Kronprinzen: Hr. Tausewald, Kaufm., von Glatz; Hr. Kuppisch, Gutsbes. von Kunzendorf; Hr. Schubert, Gutspächter, von Hohenpetersdorf; Hr. Fiebig, Kaufm., von Bolkenhain. — Im gold. Löwen: Hr. Bancke, Oberamtmann, von Hermsdorf; Hr. Gläser, Gutsbes., von Wäldchen; Hr. Mochmann, Gutsbes., von Langwaltersdorf; Hr. Baron v. Reitzenstein, Rittmeister, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Oppen, Partikulier, von Maltschowe, am Ringe No. 11; Hr. v. Randow, von Pengeu, Hr. Sieber, Gutsbes., von Peulwitz, Hr. v. Rothkirch, von Preißelwitz, Hr. v. Böhm, von Droschkau, sämmtlich Oderstraße No. 23; Hr. Tesche, Gutsbes., von Oltmuth, Katharinenstraße No. 19; Hr. v. Strachwitz, von Kleutsch, Klosterstraße No. 6; Hr. Baron v. Klenski, von Wierseleben, Hummerei No. 57.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 9. März 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142⅓
Hamburg in Banco	a Vista	—	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151⅓
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 28½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103½	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103¾	—
Berlin	a Vista	100⅞	—
Ditto	2 Mon.	99⅔	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	95⅔
Kaiserl. Ducaten		—	95⅔
Friedrichsd'or		113⅓	—
Louisd'or		113½	—
Poln. Courant		—	102⅓

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	102 5/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	61⅓	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	103⅚
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	90	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107⅓	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	107¾	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 9. März 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. 1 Pf. —	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.